



Themen

Jahresbericht 2010

- 2** Vorwort des Präsidenten

- Organe**
- 4** Grosser und kleiner Vorstand, Finanzen

- Fachkommissionen**
- 6** Schulrat/FK Bildung und Beratung

- 8** FK Pflanzenproduktion
- 9** FK übrige Tierproduktion

- Geschäftsstelle**
- 10** Kommunikation / Marketing
- 11** LVZ/Agrisano
- 12** Rechtsdienst/BRSV
- 12** Stellenvermittlung
- 13** Agriviva
- 14** Zentrale Dienste

- Milch**
- 15** PO LOBAG/LOBAG Milch AG

- BBV Treuhand AG**
- 19** BBV Treuhand AG/ Genossenschaftsberatung

- 20** Organigramme



Walter Balmer
Präsident LOBAG

Vorwort des Präsidenten

Wir blicken auf ein bewegtes Landwirtschaftsjahr 2010 zurück. Die miserablen Preise bei der Milch und bei den Schweinen sind für viele Bauernfamilien mit dramatischen Einkommensverlusten verbunden. Die Existenz zahlreicher Bauernbetriebe ist zunehmend gefährdet.

Freihandelsabkommen mit der EU

Die harte Haltung der LOBAG, insbesondere auch in der Schweizerischen Vereinigung für einen starken Agrar- und Lebensmittelsektor (Sals), beginnt sich auszuzahlen. Eine im Kanton Bern überwiesene Standesinitiative verpflichtet den Regierungsrat, beim Bundesrat den Abbruch der Freihandelsverhandlungen mit der EU zu verlangen. Dasselbe Anliegen wurde vom Nationalrat zuhanden des Bundesrates überwiesen. Was muss wohl noch passieren, damit der Bundesrat dieses für die Landwirtschaft ruinöse Freihandelsabkommen zurückzieht?

Revision Direktzahlungen

Die vom Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) herausgegebene Revision des Direktzahlungssystems beinhaltet die von der LOBAG und vom SBV geforderten Schwerpunkte nur ungenügend und ist dementsprechend zu korrigieren.

Insbesondere

- muss die Produktion von Nahrungsmitteln gestärkt werden
- soll der hohe Standard im Bereich Ökologie, Umweltschutz und Tierschutz beibehalten, jedoch nicht verschärft werden
- soll die Mittelverteilung in den Regionen Berg und Tal beibehalten werden
- sollen die Beiträge für raufutterverzehrende Grossvieheinheiten (RGVE) sowie die Beiträge für Tierhaltung unter erschwerten Bedingungen (TEP) beibehalten werden
- soll die Arbeit vermehrt berücksichtigt werden.

Referendum gegen Energiegesetz

Zusammen mit den bernischen Wirtschaftsverbänden hat die LOBAG erfolgreich das Referendum gegen das neue bernische Energiegesetz ergriffen. Das Gesetz sieht vor, dass für alle vor dem 1.1.1990 erstellten Gebäude zwingend ein Gebäudeenergieausweis (GEAK) gemacht werden müsste. Davon wären zahlreiche Bauernhäuser betroffen und die Kosten würden rund 800 Franken (je nach Hausgrösse) betragen. Weiter sieht das Gesetz eine Förderabgabe auf Strom von 0,5 bis 1,0 Rp./kWh vor. Diese zusätzlichen Kosten von bis zu 1000 Franken treffen vor allem KMU und Bauernbetriebe. Wir sind zuversichtlich, dass wir die erzwungene Volksabstimmung gewinnen werden.



Besserer Schutz unserer fruchtbaren Böden

Der Schutz unserer wertvollen Böden, der Fruchtfolgeflächen (FFF), ist ungenügend. Jede Sekunde wird ein Quadratmeter wertvolles Kulturland verbaut. Aus diesen Gründen fordert die LOBAG beim Regierungsrat griffigere Massnahmen zum Schutz der FFF.

Bei der Renaturierung von Fließgewässern dürfen nicht wertvolle Fruchtfolgeflächen vernichtet werden. Da die Einwaldung von Landwirtschaftsflächen zugenommen hat, soll zudem der absolute Schutz der Waldfläche zugunsten des Kulturlandes aufgehoben werden.

Die LOBAG wird sich in diese Richtung weiter engagieren.

Kantonale Wasserstrategie

Der von der LOBAG beim Kanton geforderte Verzicht auf die Anschlusspflicht für private Wasserversorgungen sowie die Forderung,

dass private Quellen weiterhin im Privatbesitz bleiben müssen, wurden akzeptiert.

Sichlele Bundesplatz, Grünes Zentrum BEA

Diese Anlässe nutzen wir zur Kontaktnahme mit unseren Konsumentinnen und Konsumenten in der Stadt. Dabei präsentieren wir unsere Produkte und kommen mit unseren Kunden ins Gespräch, was für das gegenseitige Verständnis sehr wichtig ist. Wir Bauern machen noch 4 Prozent der Bevölkerung aus. Viele Konsumentinnen und Konsumenten wissen nicht mehr, wie die Nahrungsmittel produziert werden.

Liebe Bäuerinnen, liebe Bauern, zusammen mit unseren motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf der LOBAG-Geschäftsstelle werden wir auch in Zukunft alles geben, um Ihre Interessen zu vertreten.





Donat Schneider
Geschäftsführer

Grosser und kleiner Vorstand

Der Vorstand der LOBAG mit Vertretern aus allen sechs LOBAG-Regionen beschäftigte sich mit den zwei Grossbaustellen Agrarfreihandelsabkommen mit der EU (AFHA) und Weiterentwicklung des Direktzahlungssystems (WDZ). Daneben befassten sich die strategischen Organe vor allem mit der kantonalen Strukturverbesserungsstrategie, der Landwirtschaftsstrategie 2025 des BLW und auf mehreren Ebenen mit dem Kampf gegen den Kulturlandverlust.

Weiterentwicklung des Direktzahlungssystems: Arbeit soll sich lohnen

Der Vorstand verabschiedete zu Händen des BLW und der Begleitgruppe WDZ klare Grundzüge für das neue Direktzahlungssystem. Direktzahlungen seien weniger an die Fläche und mehr an die Arbeit zu binden. RGVE- und TEP-Beiträge sollen beibehalten und die Auflagen insgesamt dürfen nicht verschärft werden. Im Weiteren war der Vorstand der Meinung, neue Betriebsleiter müssten als Eintrittskriterium zum Bezug von Direktzahlungen einen landwirtschaftlichen Bildungsabschluss mitbringen.



Kantonale Wahlen als Erfolg für Bauern

Der Vorstand verabschiedete ein umfassendes Konzept zur Unterstützung der bäuerlichen Kandidaten in den kantonalen Wahlen vom 28. März. Der Wahlausschuss unter der Leitung von Christian Rubin hatte hervorragende Arbeit geleistet. 32 bäuerliche Vertreter wurden gewählt und vertreten seither den Bauernstand im kantonalen Parlament. Das entspricht einer rekordverdächtigen Quote von 20%. Obwohl die Nichtwahl von Albert Rösti in den Regierungsrat, trotz hervorragendem Ergebnis, als Wermutstropfen hingenommen werden musste, zog der Vorstand eine äusserst positive Bilanz der Wahlunterstützung durch die LOBAG. Die grosse bäuerliche Abstützung im grossen Rat machte sich denn auch bereits bezahlt, namentlich bei Erfolgen für einen verbesserten Schutz der Fruchtfolgeflächen.

Intensive Arbeit an Landwirtschafts- und Strukturverbesserungsstrategie

Das BLW publizierte seine Visionen für die Landwirtschaft im Jahr 2025. Das Strategiepapier wurde im Vorstand intensiv diskutiert. Zu Händen des BLW wurden zwei Forderungen verabschiedet: Die Ziele bezüglich Einkommen der Bauernfamilien und die Ernährungssouveränität müssen unbedingt stärker gewichtet werden. Auf kantonaler Ebene schickte die Volkswirtschaftsdirektion die Strategie Strukturverbesserungen 2014 in die Vernehmlassung. In der Strategie werden die Stossrichtungen und Schwerpunkte für die Unterstützung von landw. Bauprojekten definiert. Der Vorstand befasste sich an mehreren Sitzungen mit dem Vorschlag und führte auch Besprechungen mit den kantonalen Vertretern. Die LOBAG setzte sich dafür ein, dass die Förderung von Käsereiprojekten trotz Verfahrensschwierigkeiten auch weiterhin möglich ist. Er wies auch darauf hin, dass Strukturverbesserungsbeiträge kein geeignetes Instrument sind, um die Ökologie zusätzlich zu fördern.

Erfolgreiches Referendum und kein Tieranwalt

Im Februar beschloss der Vorstand, sich aktiv am Referendum gegen das kantonale Energiegesetz zu beteiligen. Dank einer engagierten Unterschriftensammlung kamen die nötigen

Unterschriften zusammen, und das Volk wird nun Gelegenheit haben, abzustimmen, ob es den obligatorischen Gebäudeausweis und die zusätzliche Stromsteuer will. Klar und deutlich Nein gesagt hat das Schweizer Volk zum Tieranwalt. Die LOBAG hat sich im Kanton Bern stark im Abstimmungskampf engagiert, nachdem der Vorstand die Konsequenzen eines solchen Anwalts eindeutig als negativ eingestuft hatte.

Der Vorstand führte zudem zu mehreren Geschäften auf der eidgenössischen Ebene intensive Aufklärungskampagnen und Lobbyingbemühungen durch. Namentlich für den Erhalt der Verkäsungszulage auf 15 Rp./kg, für die Weiterführung des Nationalgestüts in Avenches, für eine Milchmengensteuerung in Produzentenhand und gegen eine unverhältnismässige Mehlzollsenkung. Den unverhältnismässigen Druck auf die Getreidepreise manifestierte die Branche an der von der LOBAG organisierten und viel beachteten Medienkonferenz im Getreidezentrum Busswil im Juli des Berichtsjahres.

Finanzen

Innerhalb der LOBAG wurde das Geschäftsjahr 2010 wiederum nach der getrennten Geschäftsordnung abgeschlossen. Mit der neuen Rechnungsführung wird der Milchbereich in der

	LOBAG Genossenschaft	LOBAG Management AG	LOBAG Milch AG
Finanziert durch...	Flächenbeiträge	Erträge aus Dienstleistungen (keine Mitgliederbeiträge)	Erträge aus Dienstleistungen, produktgebundener Beitrag Milch
Mittelverwendung für...	Interessenvertretung und Öffentlichkeitsarbeit	Verschiedene Dienstleistungen (ausser Milch)	Regionaler Milchpool, Interessenvertretung und Dienstleistungen für Milchproduzenten
Einnahmen	CHF 1893619.-	CHF 2563874.-	CHF 141070497.-
Ausgaben	CHF 1836844.-	CHF 2562595.-	CHF 141058793.-
Ertragsüberschuss	CHF 56775.-	CHF 1279.-	CHF 11704.-

Rechnung der Milch AG komplett eigenständig geführt. Die allgemeine Standesvertretung wird in der LOBAG Genossenschaft und die übrigen Dienstleistungen in der LOBAG Management AG abgerechnet. Mit der neuen Rechnungsform wird den Mitgliedern volle Transparenz geboten, und die Quersubventionierung von Dienstleistungen und Interessenvertretung wird ausgeschlossen. Die Genossenschaftsrechnung schliesst mit einem Gewinn von Fr. 56775.- Die LOBAG Management AG schliesst mit einem Gewinn von Fr. 1279.- Das Ziel dieser Non-Profit-Aktiengesellschaft ist es, den Mitgliedern kostengünstige Dienstleistungen anzubieten. Die LOBAG Milch AG schliesst bei einem Umsatz von 141,1 Millionen Franken mit einem Gewinn von Fr. 11704.-





Ueli Augstburger, Präsident
Schulrat/FK Bildung und
Beratung

Die landwirtschaftliche Bildung ist auf gutem Wege

Die vielen sehr positiven Rückmeldungen zu den überbetrieblichen Kursen (üK) zeigen die Akzeptanz unter den Beteiligten. Die üK werden als wichtiger und sinnvoller Lernort angesehen. Die Lehrstellen für das 3. Lehrjahr sind geschaffen, und das neue Qualifikationsverfahren erhielt im Testlauf gute Noten. Die Umsetzung der neuen Bildungsverordnung und des neuen Bildungsplanes läuft gut!

Im Rahmen von verschiedenen Anlässen (Jubiläumsanlass Inforama, Berufsberatertagung, BAM) konnten wir den attraktiven Beruf Landwirtin/Landwirt mit seinen hervorragenden Weiterbildungsmöglichkeiten einem erweiterten Publikum näherbringen.

Überbetriebliche Kurse

Seit August 2010 werden an den verschiedenen Inforama-Standorten für Lernende im ersten und zweiten Lehrjahr überbetriebliche Kurse (üK) durchgeführt. Als Instruktoren wirken aktive Berufsbildner, Maschinenkundeführer und weitere Fachleute. Von den Lernenden wird vor allem der Praxisbezug im Unterricht geschätzt. Die üK bieten beispielsweise die Möglichkeit, an einem Tag viele verschiedene Ackerbaumaschinen kennenzulernen. Diese Maschinen sind



vor Ort und dürfen nicht nur mit den Augen begutachtet werden. An einem anderen üK wird mit den angehenden Berufsleuten geübt, wie Lasten ergonomisch korrekt hochgehoben oder getragen werden.

Die üK-Instruktoren führen ihren Auftrag mit grosser Motivation aus. Kombiniert mit ihrem Fachwissen sind sie in der Lage, den Lernenden in kurzer Zeit viel Wissen beizubringen und sie selber Erfahrungen machen zu lassen. Das Angebot der üK im Kanton Bern konnte durch die Verpflichtung von Französisch sprechenden Instruktoren klar verbessert werden.

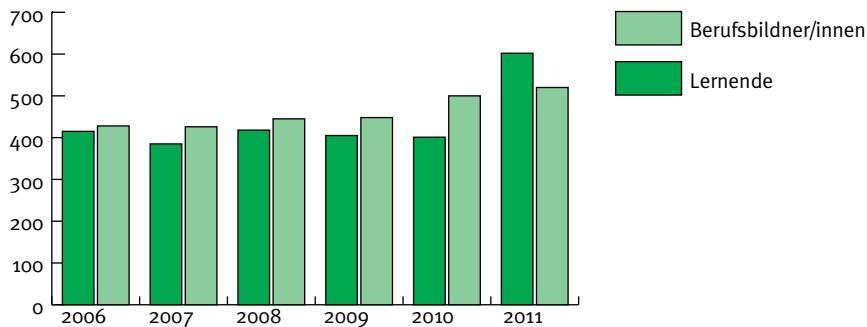
Lehrstellen für das 3. Lehrjahr

Rund 110 Lernende haben Ende Jahr eine schriftliche Zusage für die Lehrstelle im 3. Lehrjahr. In der Lehrstellenbörse der LOBAG sind per Dezember 2010 noch 70 Lehrstellen im 3. Lehrjahr frei. Wenn sich die Zahl der Lernenden pro Lehrjahr gleich verhält wie in den letzten fünf Jahren, haben wir im Kanton Bern genügend Lehrstellen für alle Lernenden, die das 3. Lehrjahr im Sommer 2011 beginnen. Die Lehrverträge müssen bis Ende März 2011 eingereicht werden. Einige Lernende werden das 3. Lehrjahr auf dem elterlichen Betrieb absolvieren. Das ist aber nur möglich, wenn der elterliche Betrieb als offizieller Lehrbetrieb anerkannt ist.

Wir rechnen damit, dass es mehrere kurzfristige Anfragen von Lernenden anderer Kantone gibt, die im Heimatkanton keine Lehrstelle finden. Daher werden bis im Sommer 2011 noch rund 10 bis 15 zusätzliche Lehrbetriebe rekrutiert.

Neues Qualifikationsverfahren ab Sommer 2011

Im vergangenen Jahr haben verschiedene Arbeitsgruppen das neue Qualifikationsverfahren gestaltet. Das Prüfungsverfahren ist inhaltlich auf nationaler Ebene vorbereitet worden, wobei eine regionale Gewichtung möglich ist. Die praktischen Arbeiten erhalten durch das neue System mehr Gewicht. Es werden neu zwei praktische Prüfungen durchgeführt. Die erste Teilprüfung erfolgt nach dem zweiten



15% der momentan 520 aktiven Berufsbildner/innen bilden zwei Lernende aus. So verfügt der Kanton Bern für Sommer 2011 über genügend Lehrstellen in der landwirtschaftlichen Ausbildung.



Karin Burgermeister,
Bildungsverantwortliche

Lehrjahr. Auf dem Lehrbetrieb werden die Bereiche Tierhaltung und Mechanisierung praktisch geprüft. Diese Prüfung, jedoch ohne Pflanzenbau, gleicht im Grundsatz der alten Lehrabschlussprüfung 1 (LAP 1), wie sie im Kanton Bern in den letzten Jahren im Hinblick auf die neue Bildungsverordnung bereits als Pilotprojekt durchgeführt wurde. Nach dem dritten Lehrjahr werden die Bereiche Pflanzenbau und Vertiefung Tierhaltung praktisch geprüft. Zu diesem Zeitpunkt finden auch die mündlichen und schriftlichen Prüfungen am Inforama statt. Die Rekrutierung der zusätzlichen Prüfungsex-

perten ist bereits abgeschlossen. Diese werden im Winter 2010/2011 auf ihre neue Aufgabe vorbereitet. Die Prüfungen werden wie bis anhin von einem Expertenpaar abgenommen. Es werden jeweils ein neuer Prüfungsexperte und ein bisheriger zusammen prüfen.

Das neue Qualifikationsverfahren wurde im November 2010 als Null-Serie getestet. Die Rückmeldungen sind grossmehrheitlich positiv. Die Schwachstellen wurden erkannt und werden nun verbessert. Die Prüfungsbedingungen sollen für alle Lernenden möglichst gleich sein!



Der korrekte Umgang mit Hebefahrzeugen wird in den überbetrieblichen Kursen geübt.



Hansjakob Häberli
Präsident FK
Pflanzenproduktion



Donat Schneider
Geschäftsführer

Weiterentwicklung Förderprogramm Boden

Von den drei abgehaltenen Sitzungen hat sich die Fachkommission Pflanzenproduktion in zwei Sitzungen schwerpunktmässig mit den vom Kanton geforderten zusätzlichen Massnahmen zur Reduktion des Ammoniaks im Förderprogramm Boden gewidmet.

Anfang August 2009 startete der Kanton das Förderprogramm Boden mit insgesamt zehn Massnahmen. Die Fachkommission hatte sich damals für eine Vereinfachung des Programms stark gemacht. Zur Reduktion des Ammoniakverlustes forderte der Bund vom Kanton per Juli 2010 jedoch noch zusätzliche Massnahmen. Die Fachkommission Pflanzenproduktion erarbeitete daraufhin ergänzende Vorschläge, welche für die Landwirte mit einem vernünftigen Mehraufwand angewendet werden können: Beratung, Aus- und Weiterbildung, Information/Abdeckung bestehender, offener Güllegruben/Einsatz von N-reduzierten Futtermitteln bei Mastschweinen (Phasenfütterung)/Vorsorgliche Emissionsminderungsmaßnahmen bei Bauinvestitionen. Diese Vorschläge wurden in der BFO weiter diskutiert und vom Kanton an das BLW weitergeleitet.

In der Fachkommission intensiv diskutiert, jedoch mit dem Kanton noch nicht abgeschlossen, ist das Geschäft «Gebühren für Sonderbewilligungen im Pflanzenschutz». Die LOBAG setzt sich für eine Senkung dieser Gebühren ein. Als wichtiges Thema wurde auch die Prävention von Verunreinigungen durch Pflanzenschutzmittel besprochen. Ziel ist, unerwünschte Rückstände in den Produkten und Böden möglichst zu verhindern.

Zudem unterstützten die Mitglieder der Fachkommission mittels Schreiben den vom Getreideproduzentenverband an das BLW gerichteten Brief für Anbaubeiträge für Futtergetreide.



Ölsaaten

Per Januar 2010 gab es bei der Zuteilung und Verwaltung der SUISSE-GARANTIE-Ölsaaten Veränderungen. Ab Aussaatjahr 2010 werden die Ölsaatenverträge für die ganze Schweiz durch die Firma agrosolution verwaltet. Die LOBAG konnte in den vorangegangenen Jahren die Anbaufläche für die Berner Rapsproduzenten stetig steigern. Mir bleibt noch, mich bei den Ölsaatenproduzenten für die gute Zusammenarbeit zu bedanken und weiterhin viel Erfolg mit dem Anbau von Raps, Sonnenblumen und Soja zu wünschen. (Andreas Bürgi)

Ständige Vertretungen in kantonalen Kommissionen

Die LOBAG entsendet in verschiedene kantonale Kommissionen landwirtschaftliche Vertreter, um die Anliegen der produzierenden Landwirtschaft einzubringen. Von der Fachkommission wurden 2010 folgende Mandate fachlich betreut:

Bernische Fachorganisation für ökologischen Leistungsausweis und für tierfreundliche Nutztierhaltung (BFO), Fachkommission ökologischer Ausgleich, Fachkommission Naturschutz, Begleitgruppe Förderprogramm Boden, Resonanzgruppe Ammoniak, Beirat landwirtschaftliche Vergärungsanlagen, Expertengruppe Feuerbrand, Begleitgruppe Teilrevision des Waldgesetzes.



Sanierung der Tierseuchenkasse ist unumgänglich

Themen aus der Fachkommission

Ein wichtiges Thema in unserer Kommission ist die Sanierung der Tierseuchenkasse. BVD-Sanierung, Impfung gegen die Blauzungenkrankheit und Impfung gegen die Sauerbrut bei den Bienen haben den Kassenbestand bis Ende 2009 auf -2,5 Mio. Franken absinken lassen. Die Tierseuchenkasse muss innerhalb von acht Jahren saniert werden. Damit Tierhalterbeiträge flexibler und Beiträge des Kantons möglich werden, bedarf es einer Änderung des kantonalen Landwirtschaftsgesetzes. Aus Sicht der Kommission muss der Kanton Bern bei der Sanierung mithelfen, wie dies im Tierseuchengesetz auch vorgesehen ist.

Das BVD-Ausrottungsprogramm wurde um ein Jahr verlängert. Die Kälberbeprobung über die Ohrmarken wird also bis Ende 2011 weitergeführt (Ohrmarkenbestellung anpassen). Auch die Allgemeinverbindlichkeit der Kosten von Fr. 1.50 pro Tier soll vom Bund verlängert werden.

Der Kanton Bern als Gastkanton an der OLMA: Die LOBAG hat den Auftrag erhalten, die Tierausstellung zu koordinieren. Die einzelnen Zuchtverbände sind involviert und wurden orientiert. Eine grosse Herausforderung für uns ist die Teilnahme am Umzug. Wir sind überzeugt, dass sich die Berner Zierzucht im Oktober 2011 in St. Gallen von ihrer besten Seite zeigen wird.



Öffentliche Schlachtviehmärkte und Marktlage 2010

Auf den Schlachtviehmärkten im Kanton Bern wurden im vergangenen Jahr 21485 Tiere versteigert. Das sind annähernd gleich viele Tiere wie im Vorjahr. Der durchschnittliche Schatzungspreis lag beim Bankvieh leicht über dem Vorjahresniveau, beim Verarbeitungsvieh war er rund 10 Rappen tiefer. Im Schnitt wurden die Tiere um Fr. 158.50 übersteigert (Fr. 27.50 mehr als 2009). Zusammen mit den Kantonsbeiträgen von durchschnittlich Fr. 88.45 erzielten die Produzenten auf den Märkten einen Mehrerlös von Fr. 246.95/Tier oder Total 5,306 Mio. Franken.

Bei den Kälbern lagen die Preise im Frühling deutlich unter und ab Mitte Juli über dem Vorjahresniveau (durchschnittlich -11 Rp./kg SG). Auf dem Kälbermarkt in Thun hat der Umsatz deutlich zugenommen. Es wurden 9874 Bankkälber verkauft (1786 Tiere mehr als 2009).

Auf den Schafmärkten im Kanton Bern wurden im vergangenen Jahr 10049 Tiere verkauft. Die Tabellenpreise bei den Schafen erreichten einen Rekordtiefstand. Der durchschnittliche Schatzungspreis für Lämmer war Fr. 4.55/kg LG (-27 Rp.) und der für alte Schafe Fr. 2.03/kg LG (-35 Rp.)

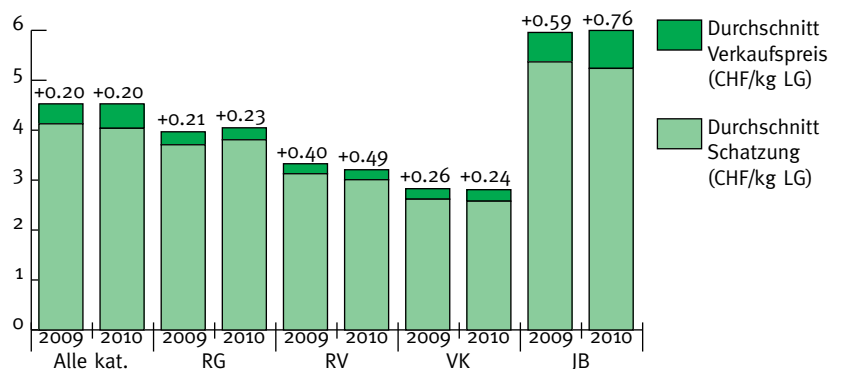
Das Überangebot bei den Schweinen verursachte auch hier einen Rekordtiefstand über längere Zeit von Fr. 3.30/kg SG. Der durchschnittliche QM-Preis je kg SG betrug Fr. 3.81 (-50 Rp.)



Hans Rösti,
Präsident FK
übrige Tierproduktion



Walter Hofmann,
Bereich Tierproduktion



Schlachtviehmärkte 2009/2010
Vergleich der Schätzung zum Verkaufspreis bei den Hauptkategorien über alle Qualitätsklassen



Christian Streun
Leiter Kommunikation/
Marketing

Kommunikation/Marketing

«D Katharina chunnt ufe Bundesplatz, weis nüüt vor Sichlete, isch de aber plötzlech zmits drinn, luegt, was es z gseh git, gseht aus nume verschwumme, wiu si churzichtig isch aber us ästhetische Gründ gäng ohni Brüue us em Huus geit – u itz passiert's: Si gseht die Chue nid, wo fuf Meter vor ihre zum Aupabzug gfüert wird, gseht nid, wie die Chue gschisse het, tschauptet vou i dä Chueplütter yne, rütscht uus i ihre Stögelischue, gheitt um, u ihres wysse Röckli isch itz brun gspräglet.» Auf diese erfrischende und originelle Art brachte es Heinz Däpp, Berner Satiriker an der Sichlete 2010 auf den Punkt: Die Bauern bringen Leben in die Stadt!

Viele Teilnehmer staunten im letzten Jahr nicht schlecht, als Heinz Däpp in schönstem Berndeutsch eine Parodie zur 12. Sichlete zum Bes-

ten gab. In seiner amüsant-süffig erzählten Geschichte zeigte er auf, was die Sichlete seit Jahren so besonders macht: die vielen Begegnungen zwischen Bäuerinnen und Bauern mit Städterinnen und Städtern. Im vergangenen Jahr kamen die Konsumentinnen und Konsumenten in Scharen, was uns sehr freute. Programmhöhepunkte bildeten die eingangszitierten träfen Sprüche, der imposante Einmarsch der prächtig geschmückten Kühe sowie die Gastansprache von Bundespräsidentin Leuthard. Und: grosses Wetterglück!

agriMESSE

Als Berner Bauernverband wollen wir unsere Mitglieder selbstverständlich einbeziehen und teilnehmen lassen. Trotz modernen Kommunikationsmitteln ist nichts so wertvoll wie der direkte Austausch. Ein wichtiger Anlass ist die agriMESSE in Thun. Auch in diesem Jahr konnten sich die Besucherinnen und Besucher in ungezwungener Atmosphäre mit den Mitarbeitern der Geschäftsstelle, mit Vorstandsmitgliedern, mit Kandidierenden für die Grossratswahlen und mit Fachspezialisten austauschen und Anregungen platzieren.

Grossratswahlen: gemeinsam stark!

Die Kommunikation durfte die Kampagne der bäuerlichen Grossratskandidierenden begleiten. Eine starke bäuerliche Vertretung im Parlament galt als Zielsetzung. Dieses wichtige Anliegen machten wir bei den Mitgliedern wie auch bei der nichtbäuerlichen Wählerschaft zur «gemeinsamen Sache». Als Leitmotiv diente der Slogan «Weil Nahrung produzieren viel mehr bedeutet!». Dazu kam ein auffälliges Sujet – eine in Anzug gekleidete Person, die in Stallstiefel steigt. Die Grossratswahlen vom 28. März 2010 endeten schliesslich mit einem grossen Erfolg. Seither zählt der Bernische Grosse Rat 32 bäuerliche Parlamentarier. So viel wie noch nie!

Weiter redigierte die Kommunikation sieben LOBAGinform – unsere exklusive Mitgliederzeitschrift. Dazu gesellten sich 18 Medienmitteilungen, drei Medienorientierungen, zehn Newsletter-Versände und alle 14 Tage die Rubrik «LOBAG engagiert sich» in der Bauernzeitung Nordwestschweiz/Bern/Freiburg.



Neulancierung LVZ

Landwirtschaftliches Versicherungszentrum

Die ersten zwei Monate des Jahres 2010 standen im Zeichen des Schlussspurts zur Lancierung des Landwirtschaftlichen Versicherungszentrums (LVZ). Der Startschuss fiel am 1. März 2010, und das LVZ wurde an der agriMESSE in Thun so richtig bekannt gemacht. Mit dem Namen «Landwirtschaftliches Versicherungszentrum» werden sämtliche Dienstleistungen des Berufsverbandes im Versicherungswesen unter einen Hut gestellt. Ebenfalls ist es ein Bekenntnis zum landwirtschaftlichen Versicherungswesen und zu unserem Grundsatz der ganzheitlichen Beratung. Nur wer den landwirtschaftlichen Betrieb inklusive der Sachversicherungen und Personenversicherung, inkl. familienfremder Arbeitnehmenden, betrachtet, kann einen optimalen Aufbau der Versicherungen gewährleisten. Das heisst, dass die Versicherungen optimal aufeinander aufgebaut sind, ohne Lücken und Doppeldeckungen. Deshalb steht bei uns die Gesamtversicherungsberatung zum Wohle und zur Sicherheit der Bauernfamilien im Zentrum.

Gesamtberatung

Im März haben wir mit einem Grossversand alle Berner Bauernfamilien angeschrieben und sie mit einem Flyer auf unsere Gesamtberatung hingewiesen. Zur Lancierung des LVZ schenkten wir allen Interessierten eine Beratung beim LVZ, welches an acht Standorten im Kanton

Bern unseren Mitgliedern zur Verfügung steht. Mehr als 400 Bauernfamilien haben von diesem Angebot profitiert und sich beraten lassen. Diese Bauernfamilien haben einen schriftlichen Bericht erhalten, welcher ihnen den Handlungsbedarf aufzeigt. Es wurden etliche Arbeitsstunden für detaillierte Abklärungen aufgewendet, um den Bauernfamilien die besten Möglichkeiten aufzuzeigen. Ebenfalls wurden schwerwiegende Versicherungslücken aufgedeckt und umgehend geschlossen.

Krankenkasse Agrisano

Der Erhalt der Krankenkassenprämien-Rechnung war dieses Jahr angenehmer als andere Jahre, da die Krankenkasse Agrisano die Taggeldversicherten an einer grosszügigen Gewinnbeteiligung, welche in der kollektiven Taggeldversicherung angefallen war, beteiligte. So kamen viele Bauernfamilien in den Genuss von zum Teil mehreren Hundert Franken. Die Krankenkassen-Wechselsaison 2009/10 war sehr arbeitsintensiv. Zwar konnte ein erfreulicher Zuwachs verzeichnet werden, wir mussten aber auch viele Abgänge hinnehmen. Erfreulicherweise fanden die Abgänge praktisch alle ausserhalb unseres Zielpublikums, der Bauernfamilien, statt. Somit zählten auch 2010 wiederum mehr Bauernfamilien auf die zuverlässigen, kostengünstigen Produkte und die kompetente Versicherungsberatung ihres Berufsverbandes.



Dominique Schmid
Leiter Versicherungen



L | V | Z

Landwirtschaftliches
Versicherungszentrum



Miriam Jordi
Recht

Bäuerliche Rechtsschutzversicherung FRV – LOBAG-Rechtsdienst

Auch im Jahr 2010 wurden an die Bäuerliche Rechtsschutzversicherung FRV (BRSV) und an den Rechtsdienst der LOBAG Management AG zahlreiche rechtliche Fragen gerichtet. Im Vergleich zu den vergangenen Jahren konnte festgestellt werden, dass die Juristinnen mit immer komplexeren und grösseren Fällen betraut werden. Dies zeigt sich auch darin, dass die Anzahl der offenen Dossiers um 84, das heisst um mehr als 40%, zugenommen hat. Nach wie vor kann der grösste Teil der Fälle mit eigenen Mitteln, das heisst ohne die Überweisung des Falles an einen Anwalt und ohne kostspielige Gerichtsverfahren, erledigt werden. Wie bereits in den letzten Jahren zeigte sich auch im Jahr 2010 die grosse Vielfalt der Anfragen. Am meisten handelte es sich um Rechtsprobleme im Bereich des Miet- und Pachtrechts, des bäuerlichen Bodenrechts und des Strassenverkehrsrechts. Eine zusätzliche Herausforderung stellte dieses Jahr die Einführung eines neuen Datenverarbeitungssystems dar. Da ein neues System automatisch diverse Tücken und Erneuerungen mit sich bringt, ist es nicht auszuschliessen, dass gewisse Änderungen in der Statistik auch darauf zurückzuführen sind.

Personelles

Personelle Wechsel gab es im Jahr 2010 keine. Miriam Jordi, MLaw, übernahm jedoch 10 Stellenprozente von Emma Piller, Rechtsanwältin, sodass von den 140 Stellenprozenten der BRSV respektive des LOBAG-Rechtsdienstes 50% durch Emma Piller und 90% durch Miriam Jordi übernommen werden. Zudem nimmt Doris Linder die Aufgaben des Teilzeitsekretariats wahr.

Die Statistik 2010 präsentiert sich (Stand 17.12.2010) wie folgt:

Versicherte:

Agri-Protect-Versicherte Ende 2010	2687
BRSV – versicherte Betriebe Ende 2010	ca. 280

Dossiers:

Neu eröffnete Dossiers 2010	Total 162
Davon	
Agri-Protect	92
BRSV	37
LOBAG	33
Davon übertragen an externe Anwälte	3
Geschlossene Dossiers 2010	12
Offene Dossiers Ende 2010	Total 286
Davon	
Agri-Protect	154
BRSV	84
LOBAG	48



Fritz Romann
Stellenvermittlung

Stellenvermittlung

Für viele Betriebe hat sich die Einkommenssituation auch im Jahr 2010 eher verschlechtert. Oft kann der Fortbestand nur dank einem Nebenerwerb sichergestellt werden. Zusätzliche Arbeitskräfte aus der EU spielen dabei ebenfalls eine wichtige Rolle. Die LOBAG-Stellenvermittlung hatte im vergangenen Jahr keine Schwierigkeiten, genügend Personal aus den EU-17- und EU-8-Staaten zu rekrutieren. Dies war mit ein Grund dafür, dass aus den neuen EU-Ländern Bulgarien und Rumänien sehr wenig Leute rekrutiert wurden. Infolge Gesuchsdauer und Kosten waren kurzfristige Gesuche und Einsätze von kurzer Dauer immer wieder ein Diskussionsthema. Für Arbeitskräfte aus der EU ist die Arbeit auf ei-

nem Landwirtschaftsbetrieb in der Schweiz wieder attraktiv (Währungskurs), und das Einkommen ist im Vergleich zu anderen Ländern gesichert (Arbeitsvertrag, Monatslohn). Änderungen in Sachen Quellensteuerabrechnung, Kinder-/Familienzulagen und teilweise unterschiedliche Interpretationen von Vorschriften (Gemeindeämter) forderte unsere Mithilfe und Mitarbeit. Klärungsbedarf gab es auch bei Vertrags-, Melde- und Lohnabrechnungsverfahren. Dank der beständigen und guten Zusammenarbeit der LOBAG mit den Landwirtschaftsbetrieben ergaben die Kontrollen gemäss der tripartiten Kommission, dass die Landwirtschaft zu den Branchen mit wenig Verstössen zählt. Vor Jahren gehörte die Landwirtschaft

noch zu den Risikobranchen. Die LOBAG-Stellenvermittlung ist bestrebt, mit ihren Dienstleistungen und ihrem Engagement dazu beizutragen, dass es keinen Anlass für Klagen gibt.

Die Stellenvermittlung hat 2010 für rund 800 familienfremde Angestellte Dienstleistungen für Verträge, Bewilligungen, Verlängerungen sowie für Lohn-, Ferien-, Quellensteuer-, AHV-, Pensionskassenberechnungen geleistet.

Aus dem Landdienst wurde Agriviva

Wer erlebt, wie viel Arbeit in einem Nahrungsmittel steckt, weiss, dass längst nicht alles billig sein kann. Ein Ferienjob bei Agriviva vermittelt den Jugendlichen viele wertvolle Erlebnisse hautnah. Im Jahr 2011 auch auf Ihrem Bauernhof?

Im Beisein von Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf wurde der neue Name am Startevent vom 23. März 2010 in Gasel bei Familie Stähli offiziell lanciert.

Mit dem neuen Namen wurde auch eine nationale Werbekampagne gestartet. Im April setzten wir ganz auf unsere Bauernfamilien: Im LOBAGinform erschien eine grosse Repor-

tage über einen Agriviva-Einsatz, und zusätzlich wurde der Ausgabe eine Agriviva-Postkarte beigelegt. Wir erhofften uns, dass die neue Aufmachung möglichst viele Familien anspricht und sie sich auf das Abenteuer Agriviva einlassen. 30 neue Familien erklärten sich bereit, Jugendlichen den Alltag auf einem Bauernhof näher zu bringen – vielen Dank!

Liebe Bauernfamilie, ermöglichen auch Sie im Jahr 2011 Jugendlichen, die Ferien sinnvoll zu gestalten und wertvolle Erfahrungen fürs Leben, im praktischen Umgang mit der Natur, zu sammeln. Gerne stellen wir Ihnen die Anmeldeunterlagen auf Anfrage (Tel. 031 781 4712) zu.



Renate Brönnimann
Agriviva





Franziska Zurbrügg
Leiterin Zentrale Dienste

Zentrale Dienste

LOBAG-Mitglieder

Der Strukturwandel in der Landwirtschaft hinterlässt auch Spuren bei den Mitgliederzahlen der LOBAG: Es gibt immer weniger landwirtschaftliche Betriebe im Kanton Bern (im November 2010 waren es noch 11123 direktzahlungsberechtigte Betriebe). Die Zahlungsmoral ist wie in den Vorjahren gleichbleibend hoch. Leider gibt es einen Anteil «Trittbrettfahrer», Bauernbetriebe, die den Beitrag nicht bezahlen, aber wie alle anderen von der Interessenvertretung durch die LOBAG profitieren. Die LOBAG-Regionen orientieren sich an den Verwaltungsregionen des Kantons.

LOBAG-Personal

Per 31.12.2010 teilen sich 40 Mitarbeitende 28 Vollzeitstellen und arbeiten in sieben Bereichen auf der Geschäftsstelle der LOBAG in vier Firmen: LOBAG-Genossenschaft, LOBAG Management AG, LOBAG Milch AG und BBV Treuhand AG.

Durch das teilen der Geschäftsstelle können alle LOBAG-Firmen Synergien nutzen: Papier und Couverts können günstiger, weil in grösseren Mengen, bezogen werden; Server und Drucker sind besser ausgelastet, weil mehrere Computer miteinander verbunden sind. Das Wissen einer Person kann für mehr als eine Firma genutzt werden, beispielsweise ist das Rechnungswesen bei einer Person für alle vier Firmen. Viele der LOBAG- Mitarbeitenden sind

für mehr als eine Aufgabe zuständig, so betreut Doris Linder die Sekretariate der Stellenvermittlung, der bäuerlichen Rechtsschutzversicherung, und sie übernimmt zudem Zusatzaufgaben bei Telefon- und Postempfang. Von ihrem breiten Wissen können auch die Mitarbeitenden der LOBAG Milch AG profitieren, gerade wenn sie beispielsweise eine Spezialfrage zu Anstellungsbedingungen haben. Monika Zbinden betreut die Adressdatenbank, hilft in der Telefonzentrale aller Firmen und ist für den EDV-Support für alle zuständig. Seit August 2010 sind alle drei KV-Lehrstellen auf der Geschäftsstelle LOBAG besetzt. Manuela Rufer im dritten, Alexandra Fankhauser im zweiten und Anita Gfeller im ersten Lehrjahr. Unsere KV-Lehrstelle ist reserviert für Jugendliche, welche einen Bezug zur Landwirtschaft haben und die Sprache der Bauernfamilien verstehen. Die Lernenden arbeiten während der drei Jahre Lehrzeit in allen sieben Bereichen der Geschäftsstelle.



Ein- und Austritte 2010

Name/Vorname	Eintritt	Austritt	Arbeitsgebiet	Anstellungsgrad
Balmer Cornelia		31.1.2010	Agrarpolitik	30%
Baumgartner Peter		28.2.2010	Milchhandel	70%
Luginbühl Claudia		30.4.2010	Genossenschaftsbuchhaltungen	100%
Zahnd Christian		31.7.2010	Versicherungen	100%
Oesch Christian		31.8.2010	Geschäftsführer LOBAG Milch AG	85%
Egli Hansueli	15.1.2010		Landw. Versicherungsberatung	100%
Brönnimann Peter	1.2.2010		Tieridentifikation auf Schlachtviehmärkten	40%
Stalder André	1.2.2010		Agrarpolitik, Pflanzen- und Tierproduktion	50%
Affolter Adrian	1.3.2010		Geschäftsführer LOBAG Milch AG	100%
Lindt Bernhard	1.3.2010		Milchhandel	100%
Steinmann Daniela	1.7.2010		Genossenschaftsbuchhaltungen	40%
Läser Leif	1.9.2010		Milchhandel	100%
Studer Christof	1.11.2010		Milchhandel	100%

Der Wille, minimale Regelungen einzuhalten, fehlt

Seit dem Ausstieg aus der Milchkontingentierung sind bereits eineinhalb Jahre vergangen. Leider haben sich unsere damaligen Befürchtungen bestätigt: In den letzten Monaten wollte sich niemand an eine minimale Regelung des Milchmarktes halten. Das «Chaos» brach aus.

Wo bleibt die Solidarität? Bei der Gründung der BO Milch wurde ein klarer Entscheid getroffen, verursachergerechte Lösungen auszuarbeiten. Am Willen, diese auch umzusetzen, fehlt es jedoch bis heute. Deshalb stellt sich leider die Frage, wie weit der Milchpreis noch sinken muss, bis alle bereit sind, eine minimale Steuerung zu akzeptieren.

An der Delegiertenversammlung der BO Milch vom November 2010 wurde das A-B-C-Modell verabschiedet. Dieses Modell geht in die richtige Richtung, die Milchmenge haben wir dadurch aber noch bei Weitem nicht im Griff. Umso bedauerlicher ist es, dass die Motion Aebi von einzelnen Produzenten nicht unterstützt wird. Diese Motion brauchen wir aber zur Stärkung des BO-Milch-Beschlusses. Sollte der Milchmarkt weiter aus dem Ruder laufen, benötigen wir genügend Mittel, um am Markt einzugreifen.

Für den Vorstand der PO LOBAG und den Verwaltungsrat der LOBAG Milch AG war 2010 ein

sehr intensives Jahr. An vielen ausserordentlichen Sitzungen mussten neue Beschlüsse gefasst werden, um so rechtzeitig im Milchmarkt zu agieren. Dies immer mit dem Ziel vor Augen, das Optimum für unsere Milchproduzenten herauszuholen.

Mit dem Entscheid des Parlamentes, die Verkäsungszulage auf dem bisherigen Niveau zu halten und den Kredit für die Ausfuhrbeihilfen im Rahmen des Schoggigesetzes zu erhöhen, hat die Politik einen Rahmen gesetzt, welcher uns wieder Mut gibt, das nächste Milchjahr in Angriff zu nehmen.

Nach fünfjähriger Tätigkeit hat unser Geschäftsführer, Christian Oesch, eine neue Herausforderung gesucht. Mit seinem Engagement hat sich Christian im Schweizer Milchmarkt einen starken Namen gemacht. Wir danken ihm für seinen grossen Einsatz und wünschen ihm bei seiner neuen Tätigkeit viel Erfolg. Wir freuen uns, mit Adrian Affolter einen bestens geeigneten Nachfolger gefunden zu haben und freuen uns, mit ihm die LOBAG Milch AG weiterzuentwickeln, um für unsere Produzenten einen fairen Milchpreis und gute Dienstleistungen sicherzustellen.



*Christian von Känel
Präsident LOBAG Milch AG
Präsident PO LOBAG*





Adrian Affolter
Geschäftsführer
LOBAG Milch AG

PO LOBAG

Auch im Jahr 2010 setzte sich die PO LOBAG für die milchspezifischen Interessen unserer Mitglieder ein. Die Vorstandsmitglieder kämpften an vorderster Front für die Anliegen unserer Mitglieder, insbesondere in den nationalen Organisationen SMP, Emmentaler Switzerland und BO Milch. Diese wichtigen Vertretungen sind nur möglich dank der guten Unterstützung unserer Basis.

Mit dem Austritt von Christian Oesch aus der PO LOBAG/LOBAG Milch AG wurde unser Sitz im Vorstand der BO Milch vakant. An der DV der BO Milch wurde Ruedi Bigler aus Moosseedorf in den Vorstand der Branchenorganisation Milch gewählt. Herzliche Gratulation! Mit Ruedi Bigler wird die PO LOBAG in der BO Milch für produzentennahe Anliegen eintreten und so den Fortschritt der Milchbranche aktiv mitgestalten.

Mit unserer Genossenschaftsberatung haben auch in diesem Jahr eine grosse Anzahl Genossenschaften ihre Statuten erfolgreich revidiert und auf den modernsten Stand gebracht. Weiter wurden einige Käsereiprojekte begleitet, die mit einer allgemeinen Beratungsdienstleistung oder anhand einer Wirtschaftlichkeitsberechnung ihrem Genossenschaftsziel einen Schritt näher kamen.

Das Mengenmanagement hat sich auch in diesem Jahr intensiv mit Fragestellungen, Beurteilungen, der Bearbeitung und Umsetzung von Anträgen und Gesuchen auseinandergesetzt. Und nicht zuletzt hat das gesamte Team die bedeutungsvolle und nicht zu unterschätzende telefonische Beratung unserer Mitglieder sehr gut gemeistert.

Kommission Käseemilch PO LOBAG

Die Kommission Käseemilch bearbeitete ihre Geschäfte an zwei Sitzungen. Was nicht bedeutet, dass der Käsemarkt weniger turbulent ist. Ein zentrales Thema waren 2010 die Verkäsungszulagen. Eigentlich sollte die Agrarpolitik 2011 und der Zahlungsrahmen im Grundsatz weitergeführt werden, aber da laufend mehr Milch verkäst wurde, sah es plötzlich danach aus, dass per 1. Januar 2011 die Verkäsungszulage von 15 Rp. auf 13 Rp. pro Kilo verkäst Milch gesenkt wird. Dank einem starken Lobbying auf allen Stufen wurde das Budget aufgestockt, sodass die Verkäsungszulage auf 15 Rp. pro Kilo bleibt.

Der Emmentalermarkt kam zunehmend durch Grosslockkäse unter Druck, welcher ausserhalb der Sortenorganisation und ohne Mengensteuerung abgesetzt wurde. Zudem wurden diese Laibe zu einem Preis unter dem Sortenpreis gehandelt, was nebst dem Sturz des Euros und des Dollars zusätzlichen Druck generierte. Aufgrund dessen sah sich Emmentaler Switzerland gezwungen, den Preis pro kg Emmentaler AOC um 60 Rp. zu senken. Zudem wurde auf den Januar 2011 eine ausserordentliche Delegiertenversammlung angesagt, an welcher unter Umständen die Einstellung der Mengensteuerung eingeleitet wird. Was dies bedeuten würde, ist im jetzigen Zeitpunkt noch nicht abzuschätzen!



LOBAG Milch AG

Ins Jahr 2010 startete die LOBAG Milch AG mit viel Elan und setzte sich am Markt bedeutend für eine Stabilisierung des Milchpreises ein. Den 2009 durchlebten Preissturz sah man im Frühjahr vorerst etwas eingedämmt, jedoch zog die negative Preisentwicklung am Milchmarkt weiter nach, und es mussten zusätzliche und schmerzliche Preissenkungen hingenommen werden. Denn einerseits drückte der Butterberg, und auf der andern Seite liessen die fehlenden Gelder aus der Bundeskasse den Ausgleich via Schoggigesetz nicht mehr zu 100% zu.

Von zahlreichen und zähen Preisverhandlungen waren sodann der Frühling und der Frühsommer geprägt. Durch die langwierigen

Verhandlungen kam jeweils nicht zuletzt auch die Umsetzung auf der Geschäftsstelle in Bedrängnis. Das Team der LOBAG Milch AG hat dies stets gemeistert und darf mit seiner Leistung zufrieden sein.

Im Sommer und Herbst blieb der Richtpreis stabil, was auch der gesamten Milchbranche etwas Beruhigung bescherte. Diese Zeit konnte auch von uns genutzt werden, um liebgeliebte Arbeiten zu erledigen.

Im Spätherbst/Winter arbeitete die BO Milch an dem Segmentierungssystem, welches in der gesamten Branche proaktiv diskutiert und hinterfragt wurde. Nach langen Verhandlungen wurde an der DV der BO Milch die Umsetzung beschlossen, und es ging sodann direkt in die



Umsetzung. Die Erkenntnis kam rasch, dass diese A-, B- und C-Segmentierung eine beruhigende Wirkung auf den Markt haben kann, jedoch wird es zwingend sein, eine allgemeinverbindliche flankierende Massnahme zu schaffen.

Mit der Motion unseres Verwaltungsrates Andreas Aebi ist die oben erwähnte Massnahme bereits in Position gefahren. Die Motion Aebi ermöglicht der Milchbranche, sich mit einem Fond selbstregulierend von den auf den Preis drückenden, überschüssigen Rohstoffen zu befreien.

Das kommende Jahr wird uns bestimmt erneut fordern, und wir werden stets bestrebt sein, die Arbeit im Interesse unserer Milchproduzenten, Partner und Kunden zu verrichten. Ich danke an dieser Stelle allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren Einsatz, für die grosse Leistungsbereitschaft und die Treue zur LOBAG Milch AG.

Kommission Milchhandel LOBAG Milch AG

Die Kommission Milchhandel behandelte ihre Geschäfte in sechs Sitzungen. Neu in der Geschichte der LOBAG Milch AG war die sogenannte Zukunftstagung.

Die Auseinandersetzung mit dem aktuellen Marktumfeld, die Einschätzung der mittel- und langfristigen Zukunft der Milchbranche Schweiz und resultierend daraus die allgemeine Stossrichtung der LOBAG Milch AG waren die zentralen Fragestellungen dieser Zukunftstagung. Die von der Kommission Milchhandel und dem Verwaltungsrat gemeinsam erarbeiteten Erkenntnisse werden sukzessive aufgearbeitet und laufend in der LOBAG Milch AG umgesetzt. Als erstes kann die Anpassung respektive Anhebung des B-Preises auf ein marktgerechtes Preisniveau aufgeführt werden. Weiter wird auf den 1. Januar 2011 die flexiblere zweimalige Eingabe von Zusatzmengen umgesetzt.

Im Jahr 2011 werden wir uns vertieft mit dem heute gültigen Mengenreglement auseinandersetzen und sinnvolle Korrekturen zum jetzigen Marktumfeld vornehmen. Unvorhergesehenes werden wir aktiv angehen, ohne den roten Faden unseres gemeinsamen Zieles, des Bündelns der Kräfte zugunsten unserer Milchproduzenten, aus den Augen zu verlieren.



Viele Genossenschaften stellen ihr Geschäftsjahr um

Auch 2010 führten wir zahlreiche Buchhaltungen, nahmen Abschlüsse vor, begleiteten Liquidationen, füllten Steuererklärungen aus, überprüften Taxationen und erstellten Mehrwertsteuerabrechnungen.

Je länger je mehr Genossenschaften entschlossen sich zu einem Langjahr, um künftig die Buchhaltung per Ende Jahr abzuschliessen. Somit nimmt die Zahl der Abschlüsse per Ende April ständig ab. Was bedeutet, dass sich die arbeitsmässige Spitzenbelastung noch ausgeprägter auf die ersten Monate des Jahres konzentriert, und dies wiederum wird personell vermehrt zu einer Herausforderung für uns.

Mit Daniela Steinmann konnten wir per 1.7.2010 eine motivierte Mitarbeiterin gewinnen, welche im Bereich Genossenschaftsbuchhaltungen Erfahrung mitbringt, was ihr den Einstieg bei uns erleichterte. Wir sind froh, dass wir mit Daniela Steinmann eine kompetente Mitarbeiterin fanden, welche sich bereits gut in unser Team eingelebt hat und schon etliche Kundenbuchhaltungen übernahm.

An dieser Stelle bedanke ich mich herzlich bei meinen Mitarbeiterinnen, welche im vergang-

nen Jahr einen überdurchschnittlichen und sehr motivierten Einsatz gezeigt haben!

Der Bereich der Genossenschaftsberatung und insbesondere auch die Thematik der Statutenrevisionen wurden im abgelaufenen Jahr, wie vor Jahresfrist bereits angekündigt, definitiv in die Lobag Milch AG ausgegliedert. Somit wurde dieser Bereich BBV-seitig abgeschlossen. Auch beim Handelsregisteramt wurden die grossen Rückstände in der Bearbeitung der eingereichten Statuten grossenteils aufgearbeitet, und die genehmigten Statuten konnten den Genossenschaften endlich zugestellt werden.

Aus den Zahlen des zu Ende gegangenen Jahres schliessen wir, dass es im neuen Jahr noch schwieriger werden dürfte, einen kostendeckenden Milchpreis auszus zahlen.

Wir danken unseren Kundinnen und Kunden für die interessante und angenehme Zusammenarbeit im vergangenen Jahr bestens und wünschen allen Genossenschaften ein gutes und erfolgreiches Jahr 2011.



Jean Marc Zehnder
Geschäftsführer
BBV Treuhand AG



Impressum

Redaktion

LOBAG, Forelstrasse 1,
3072 Ostermundigen

Druck / Gestaltung

Stämpfli Publikationen AG,
Wölflistrasse 1,
3001 Bern

Bildmaterial

Titelseite; Jörg Graber
Seite 2; Ruedi Gerber
Seite 8 oben;
Christian Camenzind
Seite 15; Margrit Berger
alle
www.landwirtschaft.ch

Übrige LOBAG